

Lenins Financier

U. Sm. Die russische Revolution kann in ihrer Bedeutung für die Geschichte des 20. Jahrhunderts kaum überschätzt werden. Die geopolitische, soziale und kulturelle Entwicklung des modernen Europa hängt aufs Engste mit diesem Schlüsselereignis zusammen. Mehr noch: Die drängendsten aktuellen Probleme der osteuropäischen Staaten müssen als Spätfolgen der russischen Revolution verstanden werden. Angesichts dieser Relevanz erstaunt es nicht, dass die russische Revolution unentwegt Historiker anzieht, die immer dickere Kompendien mit immer komplexeren Deutungen vorlegen. Die Wiener Slawistin *Elisabeth Heresch* schlägt bei ihrer Darstellung der russischen Revolution einen neuen Weg ein: Sie fragt nach den finanziellen Ressourcen der Bolschewiki, gewissermassen nach der Buchhaltung des kommunistischen Aufstands. Im Zentrum ihrer Untersuchung steht die schillernde Figur des Alexander Helphand alias Dr. Parvus, der als Financier hinter den russischen Revolutionären um Lenin stand. Helphand war während des Ersten Weltkriegs als Waffenschieber reich geworden; in dieser Zeit erhielt er zudem von der deutschen Reichsregierung Millionensummen für seine subversive Propagandaarbeit in Russland. Von grosser politischer Hellsichtigkeit zeugt Helphands Plan für die Durchführung der russischen Revolution aus dem Jahr 1915: Besondere Aufmerksamkeit widmete er dem Nationalitätenproblem im russischen Reich, das er zu seinen Gunsten auszunutzen gedachte. Als politische Utopie schwebte Helphand ein föderatives und demokratisches Russland vor – allerdings stand diese hehre Vision in grobem Widerspruch zu den kriminellen Methoden, deren er sich bediente. Es gelingt Elisabeth Heresch, Helphands komplizierte Machenschaften in einer spannenden Geschichte zu erzählen, die nicht nur einen Einblick in die Arbeit der russischen Revolutionäre im Exil gewährt, sondern auch das skrupellose Kriegskalkül der deutschen Regierung offenlegt.

Elisabeth Heresch: *Geheimakte Parvus. Die gekaufte Revolution*. Verlag Langen-Müller, München 2000. 400 S., Fr. 41.–.